

## Am Tisch des Herrn

Im folgenden Beitrag geht es um die grundlegende Frage, welche Auslegung des Abendmahls die schriftgemässere ist. Haben die römisch-katholische Kirche (Transsubstantiation<sup>1</sup>) oder die Reformatoren Martin Luther (Realpräsenz) und Huldrych Zwingli (symbolische Deutung) oder andere Interpreten in dieser doch entscheidenden Frage recht gehabt.

Lassen wir zuerst den vom Herrn autorisierten Apostel sprechen. Paulus schreibt der Gemeinde in Korinth:

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er überliefert wurde, Brot nahm, und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; *dies tut zu meinem Gedächtnis*. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute; dies tut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. (1Kor 11,23-26)

Das Abendmahl ist also zunächst ein Erinnerungsmahl, welches als Erfüllung des alttestamentlichen Passah verstanden werden kann.

...denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet. Darum laßt uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit. (1Kor 5,7-8)

Darüber hinaus vertritt der Schreibende im Kontext weiterer Schriftstellen die Ansicht, dass das Essen und Trinken von Fleisch und Blut Christi ein geistlicher Vorgang ist, der nicht allein bei der physischen Präsenz am Tisch des Herrn, sondern allgemein durch die Anbindung des Glaubenden an das Erlösungswerk erfolgt.

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es sei denn, daß ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tage; denn mein Fleisch ist wahrhaftig Speise, und mein Blut ist wahrhaftig Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. (Joh 6,53-56)

Auch ohne Teilnahme am Tisch des Herrn hat der Glaubende unmittelbaren Zugang zum ver-söhnenden Blut Christi, wovon das bekannte Heilslied beredt Zeugnis gibt.

Möchtest du los sein vom Banne der Sünd'?  
's ist Kraft in dem Blut, Kraft in dem Blut!  
Komm, deine Seele den Frieden gewinnt,  
denn Reinigungskraft hat das Blut!<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Transsubstantiation, soviel wie "Wesensverwandlung". Die Transsubstantiationslehre wurde dem Klerus auf dem Laterankonzil von 1215 als verbindliche Auslegung des Abendmahls bekannt gemacht. Das Konzil von Trient (1545-63) bekräftigte die ominöse Verwandlung von Brot und Wein in Fleisch und Blut Jesu, wodurch der an der Messe teilnehmende Laie die Sündenvergebung bekam. Der geweihten Oblate (Hostie) in der Monstranz musste demzufolge eine entsprechende Ehrerbietung bekundet werden. Für den nur am Wort Gottes ausgerichteten Gläubigen war diese Lehre nichts anderes als verwerflicher Götzendienst.

<sup>2</sup> Aus dem Liederbuch *Jesu Name nie verklinget* (Hänssler).

## 1 Zeugen der Wahrheit

Nicht allein auf dem Kontinent, sondern auch in England bewegte das Abendmahl aufs Heftigste die Gemüter. Als im Jahr 1555 mehrere der vorbildlichsten Prediger Englands lebendigen Leibes verbrannt wurden, ging es letztlich um die e i n e Frage: Ist die *Transsubstantiation* wahr oder falsch?

Zu den Zeugen der Wahrheit, die während der Regierung von "Maria die Blutige" um des Glaubens ihr Leben liessen, gehörten u.a. Rogers, Bradford, Latimer, Ridley, Hooper und Taylor. Auch der zuweilen wankelmütige Erzbischof von Canterbury, Cranmer, kann hier genannt werden, obwohl bei seiner Verurteilung ausser dem Abendmahl auch noch andere Aspekte eine Rolle spielten. An Cranmers Flammentod und die Hinrichtung der beiden Bischöfe Ridley und Latimer erinnert das viktorianische *Martyrs' Memorial* in Oxford. Insgesamt wurden im Zuge dieser Säuberungswelle der römischen Kirche, unterstützt von der Krone, gegen 290 Gläubige durch das Feuer umgebracht.

C. J. Ryle schreibt:

In der Tat, solange Maria lebte, hörten die Reisigbündel nicht auf, zu rauchen und fünf Märtyrer wurden noch eine Woche vor ihrem Tod in Canterbury verbrannt. Es sei daran erinnert, dass einer dieser Dulder ein Erzbischof war, vier andere waren Bischöfe, einundzwanzig waren Kleriker, fünf- undfünfzig waren Frauen und vier waren Kinder.<sup>3</sup>

Die englischen Reformatoren bekannten sich im Gegensatz zur Papstkirche dazu, dass Christus beim Abendmahl nicht im Brot und Wein gegenwärtig ist, sondern vielmehr inwendig im Gläubigen und diesem durch den Geist der Gnade Zeugnis gebend über die erbrachte Erlösung. Die katholische Lehre dagegen besagte, dass sich Brot und Wein bei der Eucharistie<sup>4</sup> auf eine magisch anmutende Weise in den Leib und das Blut des Erlösers verwandelten.

Von einer Transmutation der Gnadenmittel lesen wir nichts im Wort Gottes. Paulus schreibt im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth:

Ich rede als zu Verständigen; beurteilt ihr, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brote. (1Kor 10,15-17)

Wie nun wurde das Abendmahl in den ersten Gemeinden gehandhabt? Dazu nochmals Paulus:

Wenn ihr nun an einem Orte zusammenkommet, so ist das nicht des Herrn Mahl essen. Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist trunken. Habt ihr denn nicht Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder verachtet ihr die Versammlung Gottes und beschämet die, welche nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? In diesem lobe ich nicht. (1Kor 11,20-22)

---

<sup>3</sup> J. C. Ryle: Fünf Märtyrer (CLV).

<sup>4</sup> Eucharistie (εὐχαριστία eucharistía) bedeutet Dankbarkeit, Danksagung und wird auch als Abendmahl oder Herrenmahl bezeichnet. Katholiken sprechen von der heiligen Kommunion und dem Altarsakrament. In freikirchlichen Gemeinschaften ist von "Brotbrechen" und vom "Tisch des Herrn" die Rede.

Kupisch schreibt darüber:

Ursprünglich war es ein schlichtes Essen und Trinken, ein Erinnerungsmahl an Tod und Auferstehung Jesu, zugleich ein Liebesmahl (Agapen), das der Speisung der Armen galt. Unerträglichkeiten bei den Feiern veranlassten jedoch schon Paulus zu der Anordnung, das Abendmahl würdiger zu befehen, indem man es von dem allgemeinen Essen und Trinken trenne. [...] Hatte Paulus das Abendmahl noch als Gedächtnismahl verstanden, so entwickelte sich bald eine Art Abendmahlsmystik, indem man die genossenen Elemente als eine "Medizin zur Unsterblichkeit" bezeichnete. [...] Bald folgte eine neue Deutung, die in Zusammenhang mit der Erhöhung des Bischofs zum Priester stand. Nur der Priester durfte die *geweihte* Speise reichen, die jedesmal zum Opfer, zur Eucharistie wurde...<sup>5</sup>

Und so sollte es das gesamte Mittelalter hindurch bleiben, bis schliesslich die Reformation diesem Unfug ein Ende setzte. Allerdings behielt die "allein seligmachende Kirche" in Rom ihre bisherige Praxis bis heute bei.

Eines ist gewiss. Die Teilnahme am "Tisch des Herrn" vertieft beim wahren Gläubigen seine innere Verbindung mit dem erhöhten Christus als auch mit den einzelnen Gliedern des Leibes Christi. Dadurch ist das Brotbrechen mehr als nur eine symbolische Handlung. Aus dem Gesagten abzuleiten, dass sich Brot und Wein substantiell in Leib und Blut Christi umwandeln, ist dagegen eine nicht aus der Schrift zu belegende Hypothese, ja sogar eine Schimäre, die letztlich dazu diene, die Macht der katholischen Kirche über den Einzelnen zu zementieren. Dass dem die Zeremonie begleitenden Priester dabei eine gedachte Vermittlerfunktion zwischen Erlöser und zu erlösenden Menschen zukommt, liegt auf der Hand mit der Konsequenz: Ohne Priester kein Altarsakrament und ohne Sakrament keine Erlösung.

Durch das Festhalten der englischen Reformatoren an der durchs Schriftstudium gewonnenen Überzeugung war ihr Todesurteil besiegelt und sie erlitten den Feuertod. Nachfolgend einige Zeugnisse.

#### **John Rogers (1500-1555):**

Ich wurde gefragt, ob ich glaubte, im Sakrament sei wirklich und substantiell der wahre Leib und das Blut unseres Erlösers Christus, der von der Jungfrau Maria geboren wurde und am Kreuz gehangen hat. Ich antwortete: Ich denke, das ist falsch. Ich kann wirklich und substantiell nur als leiblich verstehen. Aber leiblich ist Christus im Himmel, und so kann Christus nicht leiblich in eurem Sakrament sein.<sup>6</sup>

Rogers wurde 1555 als erster protestantischer Märtyrer unter der Regierung Maria Tudors auf der Hinrichtungsstätte Smithfield in London verbrannt. Weitere Zeugen Jesu sollten folgen.

#### **John Hooper (1495-1555):**

Turnstall forderte ihn auf zu sagen, ob er an die Realpräsenz im Sakrament glaubte, und Master Hooper sagte schlicht, weder gäbe es so etwas, noch glaube er daran.<sup>7</sup>

Auch Hooper starb auf dem Scheiterhaufen.

---

<sup>5</sup> Karl Kupisch: Kirchengeschichte I (Kohlhammer).

<sup>6</sup> Ryle: Fünf Märtyrer (CLV).

<sup>7</sup> Ebenda.

**Rowland Taylor (1510-1555):**

Der zweite Grund, weswegen ich als Ketzer verurteilt wurde, war der, dass ich die Transsubstantiation und die Concomination leugnete. Das sind zwei schillernde Begriffe, nach denen die Päpstlichen glauben, Christi natürlicher Leib bestehe aus Brot und die Gottheit vereinige sich nach und nach mit demselben, so dass unmittelbar nach den Worten der Weihe nicht mehr Brot und Wein, sondern substantiell nur noch Fleisch und Blut Christi im Sakrament sind.<sup>8</sup>

Taylor wurde in Aldham Common in der Nähe von Suffolk auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

**John Bradford (1510-1555):**

Die Hauptursache, weshalb ich als Ketzer verurteilt wurde, war die, dass ich leugnete, das Sakrament des Altars (das nicht das Abendmahl, sondern – wie jetzt von den Päpstlichen gehandhabt – schlicht eine Perversion ist) sei die reale, natürliche und leibliche Gegenwart von Christi Leib und Blut unter der zufälligen Gestalt von Brot und Wein. Das heisst also, weil ich die Transsubstantiation leugne, die eine Geliebte des Teufels und Tochter und Erbin der antichristlichen Religion ist.<sup>9</sup>

Bradford wurde mit John Leaf zusammen auf dem Smithfield Market in London an den Pfahl gekettet und anschließend verbrannt.

**Hugh Latimer (1485-1555):**

Wo der Teufel regiert und die Oberhand hat, da geht es bald los mit allem Aberglauben und Götzendienst, mit Weihrauch und heiligen Bildern, Kerzen, gefühlvollen Liedern, heiliger Asche, Weihwasser, leeren Segensprüchen und einem neuartigen, von Menschen erfundenen Gottesdienst. [...] Das wird dann ein schrecklicher Mischmasch, wie man es als Futter den Schweinen vorsetzt.

Und in Bezug auf das Abendmahl:

Und doch bleibt das Brot immer noch Brot und der Wein immer noch Wein. Denn der Wechsel vollzieht sich nicht im Materiellen, sondern in der Wertschätzung.<sup>10</sup>

Latimer wurde zusammen mit Nicholas Ridley gegenüber dem Balliol College in Oxford auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Diese Zeugnisse zeigen, dass die englischen Glaubenszeugen die Irrlehren der Katholischen Kirche erkannt hatten und sich nicht scheuten, dies auch vor Obrigkeiten auszusprechen.

---

<sup>8</sup> Ebenda.

<sup>9</sup> Ebenda.

<sup>10</sup> Kotsch: Helden des Glaubens (Christliche Verlagsgesellschaft).

## 2 Der Abendmahlsstreit der Reformierten

Bekanntlich erblickte der deutsche Reformator Martin Luther (1483-1546) in seinem schweizerischen Pendant Huldrych Zwingli (1484-1531) nach anfänglichem Entgegenkommen einen Emporkömmling, den er auch als den "Heiden Zwingli" betitelte. Wie kam es zu diesem Gesinnungswandel?

Luthers eigene Überzeugung bezüglich des Abendmahls basierte auf der *Realpräsenz*. Beim Abendmahl verwandle sich zwar nicht Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi, sondern Christus sei mit seinem Leib und Blut inmitten des Sakramentes anwesend (in, mit und unter Brot und Wein werde der wahre Leib und das wahre Blut Christi ausgeteilt und mit dem Mund empfangen). Das war immerhin ein positiver Erkenntnisgewinn gegenüber der katholischen Transsubstantiationslehre. Der humanistisch geprägte Zwingli dagegen betrachtete das Abendmahl lediglich als Erinnerung an die vollbrachte Erlösung und verlieh dem Brotbrechen damit eine symbolhafte Bedeutung. Nach Zwinglis verfrühtem Tod auf dem Schlachtfeld im zweiten Kapellerkrieg bemühten sich Martin Bucer (1491-1551) und Philipp Melancthon (1497-1560) um einen Ausgleich, der aber nur teilweise gelang.

Luther tat sich nicht allein mit Zwingli, sondern auch mit dem aus Schlesien stammenden Theologen Kaspar Schwenckfeld (1489-1561) schwer. Schwenckfeld, ursprünglich ein Befürworter der von Luther ausgelösten Reformation, entwickelte eine Abendmahlslehre mit spiritualistischer Betonung. Die Gläubigen nähmen an Christus auf geistliche Weise im inneren Abendmahl teil, welches nicht zwingend mit dem äußeren Ritus verbunden sei.

Im Herbst 1529 fand das Marburger Religionsgespräch statt, an dem auch Zwingli teilnahm. Anwesend war auch Landgraf Philipp von Hessen, der Initiator dieses Treffens. Obwohl sich bezüglich der Rechtfertigung aus Glauben und weiterer Positionen eine weitgehende Übereinstimmung herauskristallisierte, blieb beim Abendmahl – ob Christus real oder nur symbolisch in Brot und Wein anwesend sei – eine ersichtliche Diskrepanz zurück. In der Verwerfung der Messe als Opferhandlung gab es zwar eine Übereinstimmung, ansonsten aber divergierten die Ansichten beider Reformatoren in dieser Frage. Zwingli erblickte im Abendmahl eine Dank- und Bekenntnisfeier der Gemeinde, während Luther an der Realpräsenz festhielt. Oekolampad, Mitstreiter Zwinglis, verwies auf Joh 6 als Beleg dafür, dass der Leib Christi geistlich gegessen werden müsse. Eine Aussage, die Luther zwar akzeptierte – ohne aber von seinem eigenen Verständnis, Christus sei im Abendmahl unsichtbar gegenwärtig, abzurücken. So soll Luther während des Gesprächs die Tischdecke entfernt haben, so dass die Anwesenden die zuvor geschriebenen Worte *Hoc est corpus meum* erblickt hätten. Luthers Betonung lag dabei auf "est", wobei er mit einer Kreide mehrmals auf die Tischplatte klopfte.

Zwischen dem in Genf tätigen Reformator Johannes Calvin (1509-1564) und dem in Zürich wirkenden Zwingli bestand ebenfalls ein unterschiedliches Verständnis in der Abendmahlsfrage. Calvin ging nämlich davon aus, dass Brot und Wein Gnadenmittel seien, durch die der Gläubige Christus und in Ihm die Fülle der Gnadengaben empfängt. Die Gleichsetzung der Gnadenmittel mit Christi Leib und Blut dagegen lehnte Calvin ab, weil Christus leiblich im Himmel gegenwärtig ist und daher materialiter nicht zugleich auf der Erde sein könne. Eine Auffassung, welcher Luther sich zunächst nicht verweigerte.

Ungeachtet dessen schrieb Calvin in seiner Institutio:

Ich behaupte: Christus ist die Materie oder, wenn man es so lieber will, die Substanz aller Sakramente.<sup>11</sup>

Als Sakramente (heilsbegleitende Verrichtungen) betrachtete Calvin die Taufe und das Abendmahl. Dazu müssten vom Pfarrer bestimmte Worte gesprochen werden, denen glauben zu schenken sei, damit vom Sakrament Kraftwirkungen ausgingen. Im Grunde handelte es sich um die katholische Lehre, reduziert auf zwei Sakramente, nun im neuen Gewande. Ohne den ordinierten Geistlichen lief nichts.

Als sich Calvin im *Consensus Tigurinus* mit Heinrich Bullinger (1504-1575) der zwinglianischen Abendmahlslehre annäherte, kam es in den 1550er Jahren zum zweiten Abendmahlsstreit. Melancthon bemühte sich zwar durch Korrespondenz mit Calvin für eine Einigung, scheute aber die offene Konfrontation durch eine eindeutige Parteinahme, weil selbst zwischen Lutheranern unterschiedliche Auffassungen zirkulierten. Erst mit der Einigung auf die *Konkordienformel* gelang 1577 ein teilweiser Ausgleich in dieser strittigen Angelegenheit um das richtige Verständnis des Abendmahls.

### 3 Quellenverweise

#### 3.1 Literatur

- John Charles Ryle: Fünf Märtyrer – Treu bis in den Tod (CLV).
- Walther Köhler: Zwingli und Luther. Ihr Streit über das Abendmahl nach seinen politischen und religiösen Beziehungen (Gütersloher Verlagshaus).
- Karl Kupisch: Kirchengeschichte I – Von den Anfängen bis zu Karl dem Grossen (Urban-Taschenbücher, Kohlhammer).
- Michael Kotsch: Helden des Glaubens, Bd. 4 (Christliche Verlagsgesellschaft).

#### 3.2 Weblinks

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Abendmahlsstreit>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Realpr%C3%A4senz>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Transsubstantiation>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Martin\\_Luther](https://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Luther)

---

<sup>11</sup> Institutio, 4. Buch, Kapitel 16.